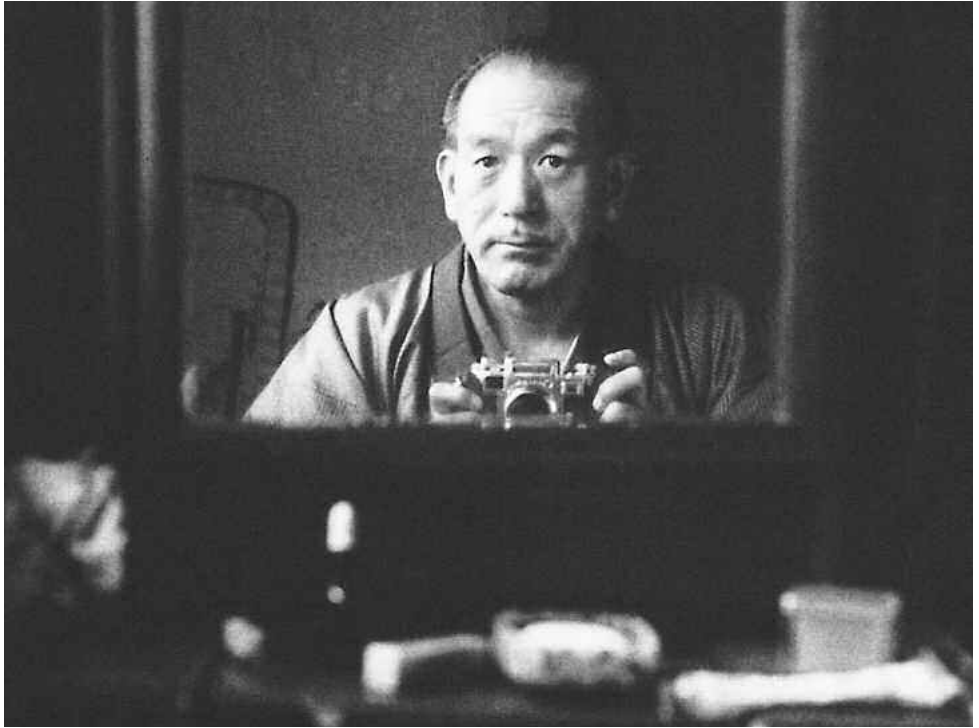


Retrospektive Ozu Yasujiro.....



Ein kleiner Vorspann zu Ozu, den Ozu-Filmen, der Ozu-Retrospektive, von Frieda Grafe, der auch nach mehr als vierzig Jahren nichts verloren hat von seinem Drive. Ozu auf den Punkt gebracht, Ozu *in nuce*.

Ozus Realismus liegt nicht nur in präzisen Detailbeschreibungen kleinbürgerlichen, japanischen Lebens. Er nimmt ihn so ernst, dass er sich und seinem Medium nicht erlaubt, Illusionen von bewegtem Leben zu erschaffen. Kino bleibt bei ihm, was es ist, eine Abfolge diskontinuierlicher Aufnahmen. Man spürt, wie das Individuelle wimmelt unter der Neutralität und Allgemeinheit seiner emblemhaften Bilder, aber direkter Ausdruck wird ihm nicht gestattet. Ozus Filme sind erbarungslos. Die Wiederholungen auf allen Ebenen in allen seinen Filmen sind fast unerträglich. Sie beschreiben die Hoffnungslosigkeit einer Klasse, die nie etwas anderes geschafft hat, als das Bürgerliche eine Etage tiefer nachzumachen. Man fragt sich, was die Poesie mancher der Titel mit der Kargheit der Filme zu tun hat. WEIZENHERBST, EINE GESCHICHTE VON SCHWANKENDEN GRÄSERN, EIN GESCHMACK VON MAKRELEN-

HECHT. Das ist die poetische Aura der Banalität. Ozus Filme sind faszinierend.

Aus einem von Frieda Grafes »Filmtips« in der *Süddeutschen Zeitung*, Juni 1973, ein Teaser, würde man heute sagen, für die erste Ozu-Reihe im Filmmuseum. Viele der gezeigten Filme waren damals ohne Untertitel, Ozu war, bis auf wenige Filme, unbekannt im Westen, man schrieb über Kurosawa – in den britischen Magazinen – und Mizoguchi – in den *Cahiers du cinéma*. Ozu war, damals wie heute, ein Filmemacher der Filmemacher, verehrt von Paul Schrader oder Wim Wenders, Hou Hsiao-hsien, Chantal Akerman, Pedro Costa.

Die alten Geschichten

Seit diesem Sommer '73 ist Ozu präsent in München, regelmäßig hat es Retros gegeben, komplett oder in Auswahl, man konnte immer wieder zurückkehren zu ihm, seine Vorstellungen vom Kino in diesen Filmen herausbilden, heimisch werden in diesem so stoisch unnahbaren Werk. Der japanischste aller Filmregistreure wurde er immer wieder genannt, inzwischen hat

er Kurosawa und Mizoguchi hinter sich gelassen und sein Werk ist beispielhaft geworden fürs Kino, seine Möglichkeiten und seine Modernität. Ein Glücksfall.

Ozu Yasujiro wurde am 12. Dezember 1903 geboren, gestorben ist er am 12. Dezember 1963. Er kam in den Zwanzigern zum Kino, hat sich in diversen Genres versucht, viele Studentenkamotten und Gesellschaftskomödien gedreht, *coming of age*, dem Slapstick nicht abgeneigt und in Verehrung für Lubitsch und Harold Lloyd. Dann, in den Dreißigern, hat er sich aufs *shomin-geki* spezialisiert, jene japanische Variante des melodramatischen Kammerspiels, die er, in westlicher Wahrnehmung zumindest, so perfekt verkörpert mit seinen Filmen und der er systematisch alle melodramatischen Effekte ausgetrieben hat. Sein treuer Drehbuchmitschreiber Noda Kogo hat ihm dabei geholfen, von vielen Flaschen Sake unterstützt. Melodramatisch sind diese Filme nur noch durch ihren Willen zum Innehalten, zum Verstummen, zur Retardation. Zu Trinksprüchen. Das Werk läuft aus, in aller Ruhe und Gelassenheit.

Wie Dysfunktion funktioniert

Wim Wenders über Ozus Zeit: »Man hat sich inzwischen so sehr daran gewöhnt und hält es für selbstverständlich, dass das Kino und das Leben so weit auseinanderklaffen, dass einem der Atem stockt und man zusammenzuckt, wenn man auf einer Leinwand plötzlich etwas Wahres oder Wirkliches entdeckt. Das war das Ungeheuerliche an den Filmen von Ozu, und vor allem seinen späten: sie waren solche Augenblicke der Wahrheit, nein nicht nur Augenblicke, sie waren langgezogene Wahrheit, die vom ersten bis zum letzten Bild andauerte. So eine Darstellung von Wirklichkeit, so eine Kunst gibt es im Kino nicht mehr.«

Ozu erzählt immer wieder die gleichen Geschichten von – so heißt es heute – dysfunktionalen Familien, Väter, die das nicht zusammenbringen, die Arbeit und die Familie, und Kinder, die nicht die Karriere machen, die erwartet wird, Frauen, die sich sperren, wenn man ihnen, traditionsgemäß, einen Mann aussucht, und alte Eltern, die abgeschoben wirken oder sich selbst abzuschieben bereit sind. Liebe ist wenig dabei, Sex ein bisschen.

Ozu zeigt immer wieder die gleichen Szenen. Männer im reifen oder überreifen Alter, die sich in Bars treffen und trinken und altklug und anzüglich daherreden. Männer im Büro, mit abgezirkelten Bewegungen, sie machen sich Notizen oder geben der Sekretärin Bescheid, nur arbeiten sieht man sie nicht. Frauen, die Gatten oder Väter zu Hause empfangen und ihnen beim Sich-Akkomodieren helfen, die Hosen und Hemden hin-



Hara Setsuko, Ozu Yasujiro, Higashiyama Chieko

ter ihnen vom Boden klaubend, wenn sie ins Bad eilen. Frauen, die zusammen in Bars oder Cafés sitzen und von anderen Frauen reden oder für andere Männer Frauen aussuchen. Und, immer wieder, Kinder, die furzen oder anzügliche Gesten machen, den Aufstand proben. Das Ganze ist sehr komisch. Manchmal, in den Filmen ab 1940, geht es auch um den Krieg. Alles ist aufs Natürlichste verbunden durch ein ruckelndes Netz von Trams und Vorstadtzügen.

Im Lauf der Zeit

Im Film TOKYO-GA, in dem Wim Wenders auf den Spuren von Ozu nach Japan reiste, hat Atsuta Yuharu, der Jahrzehnte für Ozu die Kamera machte, von der Arbeit erzählt: »Ein Erinnerungsstück, das ich von Ozu habe, ist seine Stoppuhr, die möchte ich Ihnen gleich zeigen. Es ist das einzige Erinnerungsstück, das ich an ihn habe. Zu Beginn jeder Einstellung startete Ozu seine Uhr und das Scriptgirl startete die ihre gleich. Das möglichst exakte Zeitmessen war Ozu wichtig, und jeder Take wurde gestoppt, und wenn wir die Muster ansahen, wurden noch einmal die Zeiten genommen. Die rote Linie gibt die Meterzahl für das Standard-35mm-Format an, die mittlere Linie zeigt die Sekunden an, und die dritte hier gibt die Filmlänge für das 16mm-Format an. Diese Stoppuhr war wichtig für Ozu, um die Zeit exakt messen zu können, in Sekunden und in einzelnen Bildern.«

Ozu, der Mann mit der Stoppuhr, von dem wir alle lernen, dass Emotionen Präzisionsarbeit sind. In den Dreißigern begann Ozu seine Filme ganz von unten zu drehen, aus einer Perspektive, für die die Kamera knapp über dem Erdboden platziert wurde. Die *cadrage* bestimmte er metikulös selber, keiner durfte danach einen Millimeter ändern. Den Schauspielern gab er exakte Angaben zu Haltung und Bewegung, und seine bevorzugten, von Film zu Film mitgenommenen Akteure Ryū Chishū und Hara Setsuko haben fröhlich Beispiele

dafür erzählt. »Ich war wohl ein ziemlich mittelmäßiger Schauspieler«, grinst Ryū, wenn er die endlosen Wiederholungen beschwört, zu denen Ozu ihn nötigte. Hara erinnert an Ozu beim Film BANSJUN: »Nein, zwei weitere Zentimeter nach links. Nein, bisschen mehr. Nein, nein. Links, hab ich gesagt.«

Springtime

»Er macht alles falsch«, hat mit bewundernder Ironie der Filmemacher Thom Andersen von Ozu gesagt. Ozu filmt fast immer frontal, selbst die Schuss-Gegenschuss-Dialoge, gern ignoriert er dabei die unsichtbare Achse, die im klassischen Kino die Blicke der Sprechenden regelt. Die Architektur dieser Filme ist rechtwinklig, der des japanischen Hauses folgend und den abgezielten Ritualen des japanischen Lebens. Leere Straßen, leere Korridore, leere Einstellungen. »Es ist eine Art Zeit, die mehr besteht als sie vergeht«, schreibt Helmut Färber. »In Ozus Weise zu erzählen ist etwas mitenthalten und sie ist mitbestimmt von einer Zeitform, einer Art von Sein in der Zeit, wie sie dem Ornament eigen ist, und so entsteht das Gleichmaß, der Gleichmut dieser Erzählungen, und sie entstehen, indem die Zeitform des Ornaments sich verwirklicht aus dem Funken des kinematographischen Augenblicks.«

Der japanischste Regisseur ... Aber keiner hat so wie Ozu die Sprünge, die Verwerfungen in der japanischen Gesellschaft aufgezeichnet. WO SIND DIE TRÄUME DER JUGEND GEBLIEBEN? heißt einer seiner frühen Filme.

Widerstand der Poetik

Sein Werk ist seismografisch, japanische Wirklichkeit, ins Bild gesetzt durch den typischen Ozu-Suspense. Er zeichnet die Depression der Dreißiger auf und die Tristesse der Fünfziger, und wie beide miteinander zusammenhängen. Er reagiert auf die merkwürdige Chemie zwischen dem Alten – die Häuser, die Kimonos, der Sake – und dem Neuen, viel amerikanische Technik und Neonfarben. Der Auflösungsprozess der Gesellschaft war radikaler in Japan als in Europa und im Nachkriegsdeutschland. »Ozus filmische Logik des Zerfalls«, schreibt Peter Buchka, »die Adornos Philosophie und Becketts Dichtung ebenbürtig ist, reagiert darauf mit formaler Strenge und Rigorosität. Das ist nicht eine Methode der Transzendierung, der stilistischen Überhöhung des Alltags, sondern vielmehr ein Akt von Widerstand. Je dramatischer die Zeitläufte, desto undramatischer Ozu.«

»The Poetics of Resistance« hat Richard Combs seinen Text über Ozu im *Film Comment* genannt, und der Widerstand hat in diesen Filmen etwas Spielerisches, Nai-

ves, Infantiles. Er ist nie hoffnungslos. Wie schön, in meines toten Sohnes Bett zu liegen, murmelt die Mutter in TÖKYŌ MONOGATARI, dem berühmtesten Ozu-film. Erbarmungslos. Faszinierend. Wie aus der Genauigkeit und der Liebe beim Filmemachen, der Hingabe an Figuren und Orte eine Genauigkeit und Liebe beim Zuschauer entsteht, das ist das Geheimnis dieser Filme.

Fritz Göttler

Ein Programm in Zusammenarbeit mit der Japan Foundation Tokyo, dem Japanischen Kulturinstitut Köln und dem National Film Center / Museum of Modern Art Tokyo.

Wakaki hi (Tage der Jugend) | Japan 1929 | R: Ozu Yasujiro | B: Fushimi Akira, Ozu Yasujiro | K: Mohara Hideo | D: Yuki Ichirō, Saitō Tatsuo, Matsui Junko, Iida Chōko, Sakamoto Takeshi | 103 min | OmeU | Studenten im Wettstreit um die Liebe eines Mädchens. Harold Lloyd stand Pate. »Fushimi und ich haben viele Geschichten dieser Art geschrieben«, erinnert sich Ozu an die Arbeit mit seinem Autor. »Abends gingen wir nach Ginza, aßen, tranken und unterhielten uns. Bei mir zuhause unterhielten wir uns, hörten Schallplatten und tranken Tee bis Mitternacht. Und am Morgen hatten wir immer unsere Geschichte. Ich frage mich immer noch, wie wir das eigentlich machten.«

► **Freitag, 4. März 2016, 21.00 Uhr | Live-Musik: Günter A. Buchwald**

Daigaku wa deta keredo ... (Ich habe promoviert, aber ...) | Japan 1929 | R: Ozu Yasujiro | B: Shimizu Hiroshi, Aramaki Yoshio | K: Mohara Hideo | D: Takada Minoru, Tanaka Kinuyo, Oyama Kenji, Sakamoto Takeshi | 12 min (Fragment) | OmeU – **Rakuda wa shita keredo ... (Ich bin durchgefallen, aber ...)** | Japan 1930 | R: Ozu Yasujiro | B: Fushimi Akira, Ozu Yasujiro | K: Mohara Hideo | D: Saitō Tatsuo, Futaba Kaoru, Aoki Tomio, Tanaka Kinuyo, Ryū Chishū | 64 min | OmeU – Revisionsfilme, Revision der fröhlichen Studentenzeit, wenn nach dem Examen kaum einer der Jungen eine Stelle findet, die ihn befriedigt. Immer noch die Tradition der dynamischen Harold-Lloyd-Filme, ihre Alltagsdesaster. Einer der Studenten hat fürs Examen seine Manschetten in Spickzettel umfunktioniert, aber die übereifrige Tochter seiner Zimmerwirtin wäscht ihm das Hemd.

► **Samstag, 5. März 2016, 21.00 Uhr | Live-Musik: Günter A. Buchwald**

Hogaraka ni ayume (Schreite heiter) | Japan 1930 | R: Ozu Yasujiro | B: Ikeda Tadao, Shimizu Hiroshi | K: Mohara Hideo | D: Takada Minoru, Kawasaki Hiroko,

Matsuzono Nobuko, Suzuki Utako, Sakamoto Takeshi | 96 min | OmeU | Ein junger Dieb, Ken, »das Messer« genannt, wird geläutert durch die Liebe einer jungen Frau. Sternbergs UNDERWORLD ist ein großes Vorbild, der auch mehr Melodrama ist als reiner Krimi. »Walk cheerfully«, sagt die Frau, als der Junge geschnappt wird und ins Gefängnis muss. »Schreite heiter, ich werde auf dich warten.«

► **Sonntag, 6. März 2016, 21.00 Uhr | Live-Musik: Günter A. Buchwald**

Tokkan Kozō (Ein aufrichtiger Junge) | Japan 1929 | R: Ozu Yasujiro | B: Ikeda Tadao, Okubo Tadamoto, Noda Kōgo, Ozu Yasujiro | K: Nomura Ko | D: Saitō Tatsuo, Aoki Tomio, Sakamoto Takeshi | 18 min (Fragment) | OmeU – **Sono yo no tsuma (Die Frau jener Nacht)** | Japan 1930 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo | K: Mohara Hideo | D: Okada Tokihiko, Yagumo Emiko, Ichimura Mitsuko, Yamamoto Tōgō, Saitō Tatsuo | 65 min | OmeU – Ein Kidnapper-Divertimento: Der entführte Junge stellt souverän die Situation auf den Kopf, wie in der berühmten Geschichte »The Ransom of Red Chief« von O. Henry. Der Kinderdarsteller Aoki Tomio nannte sich fortan Tokkan Kozō. Als Spiegelgeschichte dazu der zweite Film: Ein Mann begeht einen Einbruch,

um sein krankes Kind zu retten, aber der Inspektor ist ihm auf den Fersen, taucht in der Wohnung auf, sieht die Misere. Ozu kann auch *film noir*, als Kammer- und Schattenspiel.

► **Dienstag, 8. März 2016, 18.30 Uhr** ►► **Freitag, 11. März 2016, 21.00 Uhr | Live-Musik: Günter A. Buchwald**

Wasei kenka tomodachi (Streitende Freunde – Japanischer Stil) | Japan 1929 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo | K: Mohara Hideo | D: Watanabe Atsushi, Yoshiitani Hisao, Takamatsu Eiko | 14 min (Fragment) | OmeU – **Shukujo to hige (Die Dame und der Bart)** | Japan 1931 | R: Ozu Yasujiro | B: Kitamura Komatsu, Ozu Yasujiro | K: Mohara Hideo | D: Okada Tokihiko, Kawasaki Hiroko, Iida Chōko, Date Satoko, Sakamoto Takeshi | 74 min | OmeU – Zwei Lastwagenfahrer, Rivalen um ein Mädchen, aber ein Dritter erobert sie für sich – ein kleines *buddy movie* von Ozu. Dazu eine Traditionsbruch-Geschichte: Ein konservativer Junge hat Probleme mit Frauen und bei der Suche nach einem Job, also rasiert er sich seinen edlen Bart ab.

► **Mittwoch, 9. März 2016, 18.30 Uhr** ►► **Samstag, 12. März 2016, 21.00 Uhr | Live-Musik: Günter A. Buchwald, Kataoka Ichirō (Benshi)**



UMARETE WA MITA KEREDO ... – ICH WURDE GEBOREN, ABER ... : Tokkan Kozō (rechts)

Tōkyō no gassho (Der Chor von Tokyo) | Japan 1931 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo | K: Mohara Hideo | D: Okada Tokihiko, Yagumo Emiko, Sugawara Hideo, Takamine Hideko, Sakamoto Takeshi | 90 min | OmeU | Ein erster Angestelltenfilm, aus Japans Depressionszeit. Ein Familienvater wird entlassen, weil er sich für einen Kollegen eingesetzt hat. Unsicherheit und Misstrauen regieren das Betriebsleben, damit die anderen nicht sehen, wie hoch der Bonus ausgefallen ist, guckt jeder am verborgenen Ort in seinen Umschlag – auf dem Klo.
► Sonntag, 13. März 2016, 21.00 Uhr | Live-Musik: Günther A. Buchwald, Kataoka Ichirō (Benshi) ►► Dienstag, 15. März 2016, 18.30 Uhr

Umarete wa mita keredo ... (Ich wurde geboren, aber ...) | Japan 1932 | R: Ozu Yasujiro | B: Fushimi Akira, Ibushiya Geibei | K: Mohara Hideo | D: Saitō Tatsuo, Yoshikawa Mitsuko, Sugawara Hideo, Tokkan Kozō, Sakamoto Takeshi | 90 min | OmU | »Ich wollte einen Film über Kinder drehen, entstanden ist ein Film über Erwachsene.« Einer der *favorites* der Ozu-Gemeinde, über die Macht der Kinder. Sie halten die Mitschüler unter Kontrolle durch ihren magischen Bann und setzen dem Vater heftig zu, weil der sich zum Affen machen lässt von seinem Chef. Den Film sollte man mit seinen Kindern sehen, hat Frieda Grafe empfohlen.
► Mittwoch, 16. März 2016, 18.30 Uhr ►► Freitag, 25. März 2016, 21.00 Uhr | Live-Musik: Richard Siedhoff

Seishun no yume ima izuko (Wo sind die Träume der Jugend geblieben?) | Japan 1932 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo | K: Mohara Hideo | D: Egawa Ureo, Tanaka Kinuyo, Saitō Tatsuo, Sakamoto Takeshi, Ryū Chishū | 86 min | OmeU | Eine Dreiecksgeschichte, die ihre Dynamik durch soziale Ungleichheit erhält. Ein Junge will auf die geliebte Frau verzichten, weil auch sein Chef, ein einstiger Studienfreund, sie liebt. Der reagiert traurig empört, auf diese Feigheit vor dem Chef. »Es gibt Pathos, aber auch Schmerz«, schreibt David Bordwell. »Mit diesem Film findet eine Form der Gewalt Eingang in Ozus Welt, die weit über die Schläge von TŌKYŌ NO GASSHO und UMARETE WA MITA KEREDO hinausgeht.«
► Dienstag, 22. März 2016, 18.30 Uhr ►► Samstag, 26. März 2016, 21.00 Uhr | Live-Musik: Yanashita Mie

Hijōsen no onna (Eine Frau in der Gefahrenzone) | Japan 1933 | R: Ozu Yasujiro | B: Ikeda Tadao | K: Mohara Hideo | D: Tanaka Kinuyo, Oka Jōji, Mizukubo Sumiko, Mitsui Hideo, Ryū Chishū | 100 min | OmeU | Ein kleiner Gangsterfilm aus Yokohama, und Liebe

spielt vielfach in die kriminellen Aktivitäten hinein. Sehr weit geht eine Frau, um den geliebten Mann endlich dazu zu bewegen, sich der Polizei zu stellen. Sehr groß ist der Einfluss von Sternbergs Filmen, in den geschminkten Lippen der Frauen, den exakt angepassten Fedoras der Männer.

► Mittwoch, 23. März 2016, 18.30 Uhr ►► Sonntag, 27. März 2016, 21.00 Uhr | Live-Musik: Yanashita Mie

Tōkyō no onna (Eine Frau aus Tokyo) | Japan 1933 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo, Ikeda Tadao | K: Mohara Hideo | D: Okada Yoshiko, Egawa Ureo, Tanaka Kinuyo, Nara Shin'yō, Ryū Chishū | 47 min | OmeU – **Haha o kowazuya (Die Mutter muss man lieben)** | Japan 1934 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo, Ikeda Tadao, nach einer Erzählung von Komiya Shūtarō | K: Aoki Isamu | D: Yūkichi Iwata, Yoshikawa Mitsuko, Katō Seiichi, Mitsui Hideo, Ryū Chishū | 72 min | OmeU – Zwei komplizierte Familien-Dilemmata. Ein Bruder kommt nicht klar damit, dass seine Schwester nachts in einer Bar arbeitet. »Wir fabrizierten die Geschichte, während wir den Barmädchen beim Tanzen zuschauten«, erzählt Ozu. »Der Film war schließlich sehr präzise und dicht. Die Komposition der Szenen begann mein Markenzeichen zu tragen.« Danach der Niedergang eines geordneten Hauses, der Vater stirbt und einer der Söhne erfährt, dass die Mutter seine Mutter gar nicht ist.
► Montag, 28. März 2016, 21.00 Uhr | Live-Musik: Yanashita Mie ►► Dienstag, 29. März 2016, 18.30 Uhr

Dekigokoro (Eine Laune) | Japan 1933 | R: Ozu Yasujiro | B: Ikeda Tadao | K: Sugimoto Shōjirō | D: Sakamoto Takeshi, Tokkan Kozō, Ohinata Den, Fushimi Nobuko, Iida Chōko | 102 min | OmeU | Eine klassische Geschichte: Ein Tagelöhner, der unverwüstliche Sakamoto Takeshi, zieht seinen Sohn, den robusten Tokkan Kozō, allein auf. Eine japanische Version der Geschichte von THE KID. Es geht ruppig zu, ein Schlagabtausch zwischen Vater und Sohn. Der Sohn überisst sich an Süßigkeiten und wird elend krank. Eine Frau zeigt sich bereit, um die Arztkosten zu tilgen, sich zu verkaufen. Der erste von Ozus Filmen mit dem einsamen Kihachi, damals der prototypische Proll.
► Mittwoch, 30. März 2016, 18.30 Uhr ►► Freitag, 1. April 2016, 21.00 Uhr | Live-Musik: Yanashita Mie

Ukigusa monogatari (Eine Geschichte von schwankenden Gräsern) | Japan 1934 | R: Ozu Yasujiro | B: Ikeda Tadao | K: Mohara Hideo | D: Sakamoto Takeshi, Iida Chōko, Mitsui Hideo, Yagumo Rieko, Tokkan Kozō | 86 min | OmeU | Sakamoto wieder als Kihachi, diesmal

ist er Chef einer Wanderschaulertruppe. In einer kleinen Stadt hat er eine Frau, die er liebt und die einen Sohn von ihm hat. Ozus schönste Parallelaktion, die er mehrmals durchspielte: Vater und Sohn stehen zusammen im Fluss und werfen taktgleich die Leinen ihrer Angeln aus. »Es ist das erste Universum auf acht Filmrollen«, schrieb Donald Richie, »in dem alles eine Konsistenz annimmt, die größer ist als das Leben: kurz ein Kunstwerk.« Ozu hat selbst ein Remake gemacht, 1959.

► **Samstag, 2. April 2016, 21.00 Uhr | Live-Musik: Yanashita Mie** ► **Dienstag, 5. April 2016, 18.30 Uhr**

Tokyō no yado (Eine Herberge in Tokyo) | Japan 1935 | R: Ozu Yasujiro | B: Ikeda Tadao, Arata Masao | K: Mohara Hideo | M: Horiuchi Keizō | D: Sakamoto Takeshi, Tokkan Kozō, Suematsu Takayuki, Okada Yoshiko, Ryū Chishū | 80 min | OmeU | Kihachi zum dritten. Mit seinen zwei Söhnen zieht er durch die Randgebiete von Tokyo. Nirgends Arbeit. Eine Frau, die er von früher kennt, hilft ihm, und als sie dann selber Hilfe braucht, hilft er ihr mit einem Einbruch. Der letzte erhaltene Stummfilm Ozus, mit Originalmusik und Töneffekten; von den Filmhistorikern in Zusammenhang mit dem italienischen Neorealismus gebracht.

► **Sonntag, 3. April 2016, 21.00 Uhr** ► **Mittwoch, 6. April 2016, 18.30 Uhr**

Hitori musuko (Der einzige Sohn) | Japan 1936 | R: Ozu Yasujiro | B: Ikeda Tadao, Arata Masao | K: Sugimoto Shōjirō | M: Itō Senji | D: Iida Chōko, Himori Shin'ichi, Hayama Masao, Tsubouchi Yoshiko, Ryū Chishū | 83 min | OmeU | Ozus erster Tonfilm, lange hat er sich gestraubt. Ein Film zwischen den Zeiten, den Zwanzigern und den Dreißigern, und zwischen Land und Stadt. Eine Mutter schuffet sich ab, um dem Sohn eine gute Ausbildung zu verschaffen. Als sie ihn dann nach langen Jahren in Tokyo besucht, sieht sie, dass er es nur zum Abendschullehrer gebracht hat. Und auch das Kino ist so toll nicht, in das er sie führt, sie schläft ein bei Willi Forsts LEISE FLEHEN MEINE LIEDER.

► **Freitag, 8. April 2016, 21.00 Uhr** ► **Mittwoch, 13. April 2016, 18.30 Uhr**

Kagami jishi (Der Löwentanz) | Japan 1936 | R+B: Ozu Yasujiro | K: Mohara Hideo | 25 min | OmeU | Ozus einziger Dokumentarfilm, über den Kabuki-Star Kikugoro VI. und seine Löwentanz-Performance. – **Shukujo wa nani o wasureta ka (Was hat die Dame vergessen?)** | Japan 1937 | R: Ozu Yasujiro | B: Fushimi Akira, Ozu Yasujiro | K: Mohara Hideo, Atsuta Yūharu | M: Itō

Senji | D: Saitō Tatsuo, Kurishima Sumiko, Kuwano Kayoko, Sakamoto Takeshi, Uehara Ken | 71 min | OmeU | Ozu goes Lubitsch. Mit dieser eleganten *comedy* erweist er dem Meister in Hollywood seine Reverenz. Ein Spießbürger schiebt für seine amourösen Ginza-Abenteurer die Teilnahme am wöchentlichen Golfspiel vor, und das will seine Frau dann doch einmal genauer wissen. Die Jugend muss es wieder richten.

► **Freitag, 15. April 2016, 21.00 Uhr** ► **Dienstag, 19. April 2016, 18.30 Uhr**

Toda-ke no kyōdai (Die Geschwister Toda) | Japan 1941 | R: Ozu Yasujiro | B: Ozu Yasujiro, Ikeda Tadao | K: Atsuta Yūharu | M: Itō Senji | D: Fujino Hideo, Katsuragi Ayako, Yoshikawa Mitsuko, Saitō Tatsuo, Saburi Shin | 105 min | OmeU | Der Tod des Vaters wirbelt eine Familie durcheinander, die Mutter und die jüngste Tochter werden zu eher lästigen Mitbewohnern, das Mädchen ist störrisch, lehnt eine vorgeschlagene Heirat ab. Der erste Film Ozus nach seiner Rückkehr aus dem Kriegsdienst, aus dem besetzten China. Dort arbeitet auch der junge Held des Films, der jüngste Bruder. Er nimmt schließlich Mutter und Schwester bei sich auf und kriegt prompt von der Schwester eine ihrer Freundinnen zur Heirat vorgeschlagen.

► **Samstag, 16. April 2016, 21.00 Uhr** ► **Mittwoch, 20. April 2016, 18.30 Uhr**

Chichi ariki (Es war einmal ein Vater) | Japan 1942 | R: Ozu Yasujiro | B: Ozu Yasujiro, Ikeda Tadao, Yanai Takao | K: Atsuta Yūharu | M: Saiki Kyōichi | D: Ryū Chishū, Sano Shūji, Tsuda Haruhiko, Saburi Shin, Sakamoto Takeshi | 88 min | OmeU | Eine kleine intime Vater-Sohn-Geschichte, aber vom Krieg durch und durch geprägt, seinen hohlen Idealen, seiner Zerrissenheit. Ein erstes Skript wurde 1937 geschrieben, dann wurde Ozu eingezogen, nach seiner Rückkehr wurde die Story neu geschrieben. Ein Über-Vater – er ist auch noch Lehrer –, der gezwungen ist, seinen Sohn getrennt aufwachsen zu lassen. Ryū Chishū ist unglaublich, streng, traurig, aber im Innern mit jener Lässigkeit, die Ozu bei ihm entdeckte, als er ihn für seinen allerersten Film bereits zu sich holte. Einmal macht der Vater mit seinem Kumpel Sakamoto richtig einen drauf, einmal geht er, wie viele Ozu-Väter, mit dem Sohn angeln.

► **Sonntag, 17. April 2016, 21.00 Uhr** ► **Dienstag, 26. April 2016, 18.30 Uhr**

Nagaya shinshi-roku (Erzählungen eines Nachbarn) | Japan 1947 | R: Ozu Yasujiro | B: Ozu Yasujiro, Ikeda Tadao | K: Atsuta Yūharu | M: Saitō Ichirō | D: Iida



BANSHUN – SPÄTER FRÜHLING

Chōko, Aoki Hōhi, Ozawa Eitarō, Sakamoto Takeshi, Ryū Chishū | 72 min | OmeU | Verlierer-Einsamkeit: »Die wahren Dokumentationen von Japans Nachkriegsleben«, sagt der Filmemacher Pedro Costa, »sind Ozu Filme.« Ein Junge, den keiner will, eine Frau, die sich eher unwillig um ihn zu kümmern beginnt. Dann nimmt sein Vater ihn zurück und es bleibt eine Leerstelle bei der Frau. Nach dem Krieg werden die Überlebensstrategien bei Ozu radikaler. Um die größten Themen werden coole Deals ausgehandelt – in diesem Film um das Bettnässen.

► **Mittwoch, 27. April 2016, 18.30 Uhr** ►► **Freitag, 29. April 2016, 21.00 Uhr**

Kaze no naka no mendori (Ein Huhn im Wind) | Japan 1948 | R: Ozu Yasujiro | B: Ozu Yasujiro, Saitō Ryōsuke | K: Atsuta Yūharu | M: Itō Senji | D: Sano Shūji, Tanaka Kinuyo, Ryū Chishū, Sakamoto Takeshi | 84 min | OmeU | Häusliche Gewalt, ganz offen. Der Film wurde berühmt durch den Treppensturz, den Tanaka Kinuyo erleiden muss. Sie hat sich prostituiert, um das kranke Kind zu retten, als der Mann weg war. »Der Film orientiert sich am amerikanischen Melodram, aber er behandelt eine sehr japanische Frage«, sagt der Filmhistori-

ker Sato Tadao: »Wie Japan damit fertig wird, dass es Würde und Selbstwert verloren hat im Krieg.«

► **Samstag, 30. April 2016, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 3. Mai 2016, 18.30 Uhr**

Banshun (Später Frühling) | Japan 1949 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo, Ozu Yasujiro, nach einem Roman von Hirotsu Kazuo | K: Atsuta Yūharu | M: Itō Senji | D: Hara Setsuko, Ryū Chishū, Tsukioka Yumeji, Sugimura Haruko, Aoki Hōhi | 108 min | OmeU | Ozu par excellence. Noriko Nr. 1, verkörpert von Hara Setsuko. Sie lebt allein mit ihrem Vater, Ryū Chishū als Professor. Sie demonstriert Unabhängigkeit, sammelt Katharine-Hepburn-Bilder. Alles strahlt. Aber dann will Ryū die Tochter unbedingt verheiraten. Gibt dafür sogar vor, auch sich wieder verheiraten zu wollen. »Das ist nicht sauber«, sagt die Tochter von solchem Verhalten, »das ist ungehörig.« Das ist die Produktivkraft der modernen Gesellschaft – dass die Mädchen sich vom Vater lösen und in ein eigenes Leben hinaus müssen, zu einem anderen Mann.

► **Sonntag, 1. Mai 2016, 21.00 Uhr** ►► **Mittwoch, 4. Mai 2016, 18.30 Uhr (Vorfilm: Drei Minuten in einem Film von Ozu | BRD 1988 | R+B: Helmut Färber | 15 min)**



Munekata shimai (Die Schwestern Munekata) | Japan 1950 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo, Ozu Yasujiro, nach einem Roman von Osaragi Jirō | K: Ohara Jōji | M: Saitō Ichirō | D: Tanaka Kinuyo, Takamine Hideko, Uehara Ken, Takasugi Sanae, Ryū Chishū | 112 min | OmeU | Generationenkonflikt diesmal nicht zwischen Eltern und Kindern, sondern zwischen zwei Schwestern, verschieden alt, und die jüngere arbeitet in einer Bar. Sie kommen, was Männer angeht, über Kreuz, und es scheppert gewaltig: Die junge haut, blasphemisch, auf die verehrte Rüstung der Vorfahren in der Eingangshalle des Familienhauses.

► **Dienstag, 17. Mai 2016, 18.30 Uhr** ►► **Freitag, 20. Mai 2016, 21.00 Uhr**

Bakushū (Weizenherbst) | Japan 1951 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo, Ozu Yasujiro | K: Atsuta Yūharu | M: Itō Senji | D: Hara Setsuko, Ryū Chishū, Awashima Chikage, Miyake Kuniko, Sugai Ichirō | 124 min | OmeU | Ein hübsches Gegenstück zu BANSHUN, wie vertrackt und komisch es sein kann, eine Frau aus einem Familienheim hinaus zu verheiraten. Hara Setsuko als Noriko Nr. 2. Die Ozu-Wundertüte ist diesmal gespickt mit kleinen Besonderheiten, verblüffend und frech. Der Song

»Home, Sweet Home« klingt kurz an, die aufsässigen Jungs kicken das Brot herum, das der Vater bringt, und es gibt, am Strand, tatsächlich eine Kranfahrt in einem Ozu-Film.

► **Mittwoch, 18. Mai 2016, 18.30 Uhr** ►► **Samstag, 21. Mai 2016, 21.00 Uhr**

Ochazuke no aji (Der Geschmack von grünem Tee über Reis) | Japan 1952 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo, Ozu Yasujiro | K: Atsuta Yūharu | M: Saitō Ichirō | D: Saburi Shin, Kogure Michiyo, Tsuruta Kōji, Ryū Chishū, Awashima Chikage | 116 min | OmeU | Rückkehr zu den einfachen Dingen, nach einem Skript, dessen erste Fassung von 1939 stammt und von der Zensur nicht genehmigt worden war. Eine überheblich gutbürgerliche Frau verachtet ihren Mann. Kogure Michiyo spielt sie, die leidenschaftliche Heldin in drei der schönsten Mizoguchi-Filme. Am Ende setzt sie dem Mann eine seiner Lieblingsspeisen vor, ganz einfach, Reis mit grünem Tee. Ryū Chishū als Spielautomatenbesitzer, der an seinem erfolgreichen Business verzweifelt: Es bringt unseren nationalen Geist runter!

► **Sonntag, 22. Mai 2016, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 24. Mai 2016, 18.30 Uhr**

Tokyo-Ga | BRD 1985 | R+B: Wim Wenders | K: Ed Lachman | M: Dick Tracy | Mit Ryū Chishū, Atsuta Yūharu, Werner Herzog | 92 min | »Wenn es in unserem Jahrhundert noch Heiligtümer gäbe, wenn es so etwas gäbe wie das Heiligtum des Kinos, müsste das für mich das Werk des japanischen Regisseurs Yasujiro Ozu sein. So japanisch diese Filme auch sind, so allgemeingültig sind sie zur gleichen Zeit. Für mich war das Kino nie vorher und nie mehr seitdem so nahe an seiner Bestimmung: Ein Bild des Menschen des 20. Jahrhunderts zu geben, ein wahres und gültiges Bild, in dem er sich nicht nur wiedererkennen, sondern von dem er vor allem über sich selbst lernen könnte.« (Wim Wenders)

► **Freitag, 27. Mai 2016, 21.00 Uhr**

Tōkyō monogatari (Die Reise nach Tokyo) | Japan 1953 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo, Ozu Yasujiro | K: Atsuta Yūharu | M: Saitō Kōjun | D: Ryū Chishū, Higashiyama Chieko, Hara Setsuko, Sugimura Haruko, Nakamura Nobuo | 135 min | OmU | Noch einmal Ozu par excellence. »Sein wildester Film«, schreibt Thom Andersen, »und sein elegantester.« Die Reise nach Tokyo führt die Eltern noch einmal aus der Provinz zu den Kindern, ihren Hoffnungen und Träumen, der Stagnation, zu denen die Nachkriegstristesse sie verdammt. Nur Noriko strahlt, die Frau des gefallenen Sohnes, Noriko Nr. 3, wieder verkörpert von Hara Setsuko.

► **Mittwoch, 25. Mai 2016, 18.30 Uhr** ► **Samstag, 28. Mai 2016, 21.00 Uhr**

Tōkyō kazoku (Eine Familie in Tokyo) | Japan 2013 | R: Yamada Yōji | B: Yamada Yōji, Hiramatsu Emiko | K: Chikamori Masashi | M: Joe Hisaishi | D: Hashizume Isao, Yoshiyuki Kazuko, Nishimura Masahiko, Natsukawa Yui | 146 min | OmU | Zum 60. Jahrestag von TŌKYŌ MONOGATARI drehte Yamada Yōji, in den Sechzigern Ozus Assistent und später bekannt hauptsächlich für die 48 Filme der TORA-SAN-Serie, dieses Remake. Tatsächlich ist es eher eine Huldigung. Yamada hat die Geschichte ins Tokyo der heutigen Zeit versetzt, der Tsunami und die Fukushima-Katastrophe 2011 bilden den Hintergrund. Vieles hat sich geändert, aber alles bleibt gleich – die Familie, das Eltern- und das Kindsein, das Kommen und Gehen im Fließen der Zeit.

► **Sonntag, 29. Mai 2016, 21.00 Uhr**

Sōshun (Früher Frühling) | Japan 1956 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo, Ozu Yasujiro | K: Atsuta Yūharu | M: Saitō Kōjun | D: Awashima Chikage, Ikebe Ryō, Kishi Keiko, Takahashi Teiji, Ryū Chishū | 144 min | OmEU | Aus dem Leben der Pendlers, der mittleren Angestellten,

die Tag für Tag mit dem Zug von ihren Vororten in die Stadt zur Arbeit fahren und mit den verschiedenen Rhythmen des Lebens nicht mehr zurecht kommen. Parallel-Leben, Untreue, Verdrängen und Vergessen. »Ich versuchte allem aus dem Weg zu gehen, was dramatisch sein könnte«, sagte Ozu, und »man sieht«, schreibt Helmut Färber, »wie insgesamt in diesen Filmen, in dieser Erzählung von Ozu das Tragende, das Konstante nicht die Personen und Geschehnisse, sondern die Formen sind.«

► **Mittwoch, 1. Juni 2016, 19.00 Uhr** ► **Freitag, 3. Juni 2016, 21.00 Uhr**

Tōkyō boshoku (Tokyo in der Dämmerung) | Japan 1957 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo, Ozu Yasujiro | K: Atsuta Yūharu | M: Saitō Kōjun | D: Ryū Chishū, Arima Ineko, Kinzō Shin, Hara Setsuko, Yamada Isuzu | 140 min | OmEU | Ein »East of Eden« in Tokyo. Zwei Schwestern erfahren erst zufällig, dass ihre Mutter eine Bar führt, die ältere reagiert mit strengem Hass. Ungewöhnlich für Ozu, wie die Menschen sich weigern, miteinander zu sprechen. Die Momente des Schweigens sind wie psychische Sackgassen. »Bei Ozu«, schreibt Serge Daney, »sind die Individuen nicht immer auf der Höhe dessen, was sie sich aufrecht halten lässt.«

► **Dienstag, 31. Mai 2016, 18.30 Uhr** ► **Samstag, 4. Juni 2016, 21.00 Uhr**

Ikite wa mita keredo – Ozu Yasujiro den (Ich habe gelebt, aber ...) | Japan 1983 | R: Inoue Kazuo | B: Inoue Kazuo, Takaoka Kōki | K: Atsuta Yūharu | M: Saitō Kōjun | Mit Ryū Chishū, Okada Mariko, Tsukasa Yōko, Imamura Shōhei, Donald Richie, Sato Tadao | 124 min | OmEU | Eine Huldigung der Produktionsfirma *Shōchiku* zum 20. Todestag Ozus. Inoue Kazuo, Ozus Assistent in den Sechzigern, webt einen Gedächtnisteppech mit Filmausschnitten und Gesprächen mit Schauspielern und Mitarbeitern.

► **Sonntag, 5. Juni 2016, 21.00 Uhr**

Higanbana (Sommerblüten) | Japan 1958 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo, Ozu Yasujiro, nach einer Erzählung von Satomi Ton | K: Atsuta Yūharu | M: Saitō Kōjun | D: Saburi Shin, Tanaka Kinuyo, Arima Ineko, Yamamoto Fujiko, Ryū Chishū | 118 min | OmEU | Der erste Farbfilm Ozus. Ein Familienvater, der wie ein Chamäleon reagiert, wenn es um das Beste für seine Familie geht und um seine Prinzipien. Liebesheirat ist ihm suspekt. Saburi Shin spielt ihn, der junge Sohn aus der Toda-Familie. Ozu hat mächtig Spaß mit einem roten Teekessel, der durch die Einstellungen im Familienhaus

mändert. »Farbe nimmt Ozu nie als dramaturgisches Mittel, und selten hat sie symbolische Bedeutung. Sie ist ein Element zur Definition von Raum, von dem aus er japanisches Leben begreift. Durch Farbe beurteilt er den Raum.« (Frieda Grafe)

► **Dienstag, 7. Juni 2016, 18.30 Uhr** ►► **Freitag, 10. Juni 2016, 21.00 Uhr**

Ohayō (Guten Morgen!) | Japan 1959 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo, Ozu Yasujiro | K: Atsuta Yūharu | M: Mayuzumi Toshirō | D: Sada Keiji, Kuga Yoshiko, Ryū Chishū, Miyake Kuniko, Sugimura Haruko | 94 min | OmeU | »Das Leben ist ein leerer Traum«, heißt es in diesem Film. Eine Ozu-Maxime«, schreibt Richard Combs. »Hier begegnen wir ihr in einem grausam monotonen Vorort Tokyos, wo das Leben gestanz ist wie in einem Film von Tati.« Der Stubenterror der Kids erreicht die Intensität aus UMARETE WA MITA KEREDO, die Jungs regen sich über die Gute-Morgen-Floskelei auf und wollen unbedingt einen Fernseher. Ein Redestreich! Nochmal Combs: »Die Erwachsenen merken, dass man über wirklich wichtige Themen nur schwer reden kann und halten sich dann an das wichtigste aller unwichtigen Ozu-Themen, das Wetter.«

► **Mittwoch, 8. Juni 2016, 18.30 Uhr** ►► **Samstag, 11. Juni 2016, 21.00 Uhr**

Ukigusa (Abschied in der Dämmerung) | Japan 1959 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo, Ozu Yasujiro | K: Miyagawa Kazuo | M: Saitō Kōjun | D: Nakamura Ganjirō, Kyō Machiko, Sugimura Haruko, Kawaguchi Hiroshi, Ryū Chishū | 119 min | OmeU | Der Film mit dem Leuchtturm und der Flasche im Sand, eins der magischen Ozu-Eröffnungsbilder. Die Geschichte von UKIGUSA MONOGATARI über den Wanderschauspieler und die Frau, die er in einem Dorf hat, und ihren Sohn, noch einmal erzählt, in heiteren Farben. Miterzählt: die Differenz, die Zeit, die vergangen ist, seit der ersten Version 1934, ein Vierteljahrhundert früher. Ozus visuell schönster Film. Die Kamera macht Miyagawa Kazuo, der oft für Kurosawa und Mizoguchi arbeitete.

► **Sonntag, 12. Juni 2016, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 14. Juni 2016, 18.30 Uhr**

Akibiyori (Spätherbst) | Japan 1960 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo, Ozu Yasujiro, nach einer Erzählung von Satomi Ton | K: Atsuta Yūharu | M: Saitō Kōjun | D: Hara Setsuko, Tsukasa Yōko, Ryū Chishū, Okada Mariko, Saburi Shin | 128 min | OmU | »Schöne junge Frauen schöne Sachen machen lassen«, das Motto der *Nouvelle Vague*, die sich in Europa gerade auf den Weg

macht. Ozu geht weiter, bei ihm machen auch ältere Frauen schöne Sachen. Eine Mutter will ihre Tochter verheiraten, aber die will erst gehen, als sie denkt, auch die Mutter will eine neue Ehe. Eine späte Variation von BANSHUN, mit Rollenwechsel: Hara Setsuko, damals die Tochter, spielt hier die Mutter. »Das sind Leute, beschreibt Ozu die Personen seines Films, die das Leben unnötig kompliziert machen, indem sie sich in andere hineinzuendenken versuchen.« (Frieda Grafe)

► **Mittwoch, 15. Juni 2016, 18.30 Uhr** ►► **Freitag, 17. Juni 2016, 21.00 Uhr**

Kohayagawa-ke no aki (Der Herbst der Familie Kohayagawa) | Japan 1961 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo, Ozu Yasujiro | K: Nakai Asakazu | M: Mayuzumi Toshirō | D: Nakamura Ganjirō, Hara Setsuko, Aratama Michiyo, Tsukasa Yōko, Ryū Chishū | 103 min | OmeU | Ein unwürdiger Greis, Familienvater und Patriarch einer Sake-Fabrik, es zieht ihn zu einer Geliebten und bei der stirbt er. Die Familie ist indigniert. »Das Fehlen jeglicher Abschiedsstimmung zeigt an, wie wenig wir noch spüren von dem, was wir nicht mehr sind«, schrieb Botho Strauß 2000 und führte zum Beleg Szenen aus diesem Film an. Die Qualität seiner Drehbucharbeit mit Noda Kōgo hat Ozu immer nach der Reihe der leeren Sake-Flaschen bemessen, die danach übrigblieben. Selbst die Krähen ums Krematorium scheinen vom Meister persönlich platziert, effizienter als die bei Hitchcock, der gerade an seinem Film THE BIRDS bastelte.

► **Samstag, 18. Juni 2016, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 21. Juni 2016, 18.30 Uhr**

Samma no aji (Ein Herbstnachmittag) | Japan 1962 | R: Ozu Yasujiro | B: Noda Kōgo, Ozu Yasujiro | K: Atsuta Yūharu | M: Saitō Kōjun | D: Ryū Chishū, Iwashita Shima, Sada Keiji, Okada Mariko, Mikami Shin'ichirō | 112 min | OmeU | Botho Strauß: »Man wird sich nicht mehr auf die Suche nach der verlorenen Zeit begeben, sondern auf die Suche nach dem verlorenen Sinn für die verlorene Zeit.« Ein Abschiedsfilm, phantomhafter als alle anderen von Ozu. Ein Vater, Ryū Chishū, muss die Tochter aus dem Haus geben. Der Krieg spielt noch einmal herein, bei einem Umtrunk mit alten Kameraden. Die Wirtin einer Bar hat eine magische Ähnlichkeit mit seiner toten Frau. Die Nacht strahlt, »so dass dies für leer erkannte Leben weiterbesteht und fortbesteht als das zu lebende Leben.« (Helmut Färber)

► **Sonntag, 19. Juni 2016, 21.00 Uhr** ►► **Mittwoch, 22. Juni 2016, 18.30 Uhr**